

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißigste Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Postlohn
1 M. 35 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Insertionsgebühren:
10 S. pro Corpuß-Zeile oder deren Raum.

N. 136.

Donnerstag, den 30. August.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August. Gestern Vormittag arbeitete der Kaiser auf Wabelberg mit dem Vertreter des Civil-Cabinet's Geh. R. v. Gierke, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Porporcher entgegen, empfing Militärs und ertheilte Nachmittags Audienz. Zu Nachmittags 5 Uhr waren zur kaiserlichen Tafel befohlen der oldenburgische Gesandte Jansen, der Oberpräsident Graf zu Eulenburg, der Gesandte a. D. v. Holleben, die Staatsminister Dr. Friedenthal und v. Bülow und der neuernannte bayerische Gesandte Geh. Legationsrath v. Rudhardt zc.

Am Freitag Nachmittag fand bei der kaiserlichen Familie im Neuen Palais zu Potsdam ein größeres Kinderfest statt, zu dem die Bornstädter Jugend und auch die Kinder einiger Berliner Erziehungsanstalten geladen waren. — Die Prinzessin Albrecht ist mit ihren Kindern am Freitag Abend 9 1/2 Uhr von hier nach Schloß Camenz abgereist.

Der Kronprinz wird sich heute Abend zur Besichtigung bayerischer Truppentheile zunächst nach Würzburg und von dort nach Bamberg, Nürnberg und Regensburg begeben, von wo derselbe am 2. September Abends zu dem am Rhein stattfindenden großen Manövern in Schloß Benrath bei Düsseldorf einzutreffen beabsichtigt. In der Begleitung des Kronprinzen werden sich die persönlichen Adjutanten Oberst Wislitzki und Hauptmann v. Pflüster befinden. Der Stab der 4. Armee-Inspection, bestehend aus dem Chef, General-Lieutenant von Gottberg, Oberst-Lieutenant von Urabe vom Generalstab und Rittermeister v. Nypenheim vom 2. Leib-Fusaren-Regiment No. 2., wird sich in Würzburg anschließen.

Der Vorstand des Comites für Errichtung der Canossa-Säule in Harzburg, genannt Bismarckstein, richtete unter dem 14. d. M. eine Einladung an den Fürsten Reichskanzler zu der am 26. d. M. stattfindenden Enthüllung des Denkmals. Unter dem 17. d. wurde Director Castellan mit nachstehender Antwort aus Barzin beehrt:

„Ew. Hochwohlgeboren und den Herren von Amsberg und Voigt danke ich verbindlich für die freundliche Einladung zur Enthüllung der Canossa-Säule; ich kann aber leider der Feier nicht selbst beiwohnen, da mein Gesundheitszustand mir bisher noch nicht einmal gestattet, eine zweite mir empfohlene Badereise anzutreten. Ich werde aber, wo es sein mag, so Gott will, die Feier am 26. d. im Sinne der Unabhängigkeit deutschen Geistes von jeder Fremdherrschaft mit Ihnen gleichzeitig begehen.“ v. Bismarck.

Die Nat.-Lib. Corr. bespricht heute die Maßregeln gegen die marpinger Vorgänge. Sie sagt u. A.: „Wie die marpinger „Muttergotieserscheinungen“ entstanden sind, ob durch planmäßige Vorbereitung in betrügerischer Absicht oder zufällige Störungen krankhaft erregter Gemüther, ist heute gleichgültig. Thatsache ist, daß die ultramontane Agitation die fraglichen Vorgänge für ihre Zwecke verwertet hat und daß ihre Arbeit nicht ohne Erfolg gewesen ist. Das Dorf Marpingen ist von Fremden fortwährend überfüllt, an Sonntagen strömen die Pilger zu vielen Tausenden dort zusammen. Seitdem Prinz Radziwill im vorigen Jahre sein Möglichstes für die Verhütung des „Gnadenortes“ gethan hat, ist der letztere auch für die ultramontane Aristokratie „fashionable“ geworden. Der Schwindel von Lourdes und Paray-le-Monial in Frankreich ist, in inniger Verbindung mit dem Herz-Jesu-Cultus, nach dem letzten Kriege zur Blüthe gebracht worden; in welcher Tendenz, beweist zur Genüge der bekannte Rekruten des für diese Wallfahrten besonders gedichteten Liedes: „Sauvez Rome et la France.“ Die Fanatisirung der Massen für jenes kühne Ziel der europäischen Politik des Ultramontanismus, welches die eigenste literarische Schöpfung Bisps IX., die Civita Saccolica, so eben mit bewundernswürdiger Deutlichkeit eingestrichelt: die Zertrümmerung der nationalen Einheit Deutschlands und Italiens und Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstthums, das und nichts Anderes ist der wahre Hintergrund dieser Bestrebungen. Daß bei der deutschen Nachahmung des französischen Vorbildes dieselbe Absicht im Spiele ist, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Man will Marpingen zu dem Herd machen, von welchem aus die Feindseligkeit gegen Staat und Reich in den irregeleiteten Massen stets aufs Neue geschürt werden soll. Selbstverständlich kann und konnte die Regierung diesem Treiben nicht mit verschränkten Armen zusehen. Sie hat die verschiedensten Mittel und Wege ergriffen; aber die Ultramontanen haben es trefflich verstanden, damit eine recht wirksame Reclame zu machen. Ganz neuerdings wird nun gemeldet, die Staatsregierung nehme Maßregeln in Aussicht, um dem überhandnehmenden Schwindel der „Muttergotieserscheinungen“ ein Ende zu machen.“ Man versteht nicht, was damit gemeint ist. Die sicherheitspolitischen Befugnisse, welche den Behörden gesetzlich zustehen, dürften von ihnen in Marpingen bereits erschöpft sein. So lange die Pilgerversammlungen sich nicht als strafbare Zusammenrottungen oder Aufstände charakterisiren — und die ultramontanen Blätter wenigstens behaupten, daß Alles in größter Ruhe hergehe —, scheint ein strengeres Einschreiten auf der gegebenen gesetzlichen Grundlage kaum möglich. Soll aber mit jener Ankündigung etwa gesagt sein, daß die Regierung sich mit neuen Befugnissen durch die Gesetzgebung ausrüsten zu lassen gedenke? An ein Gesetz ad hoc um dieses marpinger Schwindels willen ist doch wohl nicht zu denken! Was die schleichende Gefahr, welche in dieser künstlichen Erregung der blinden Massen allerdings enthalten ist, betrifft, so muß dieselbe hingenommen werden, wie die noch weit größere Gefahr der Thatsache des Ultramontanismus überhaupt; und wie gegenüber dieser, so kann auch gegenüber jener nur auf die

Schule als Gegenmittel verwiesen werden. Sobald der Ultramontanismus an die Gewalt appellirt, wird ihm Gewalt entgegengesetzt werden, und zwar gründlich; so lange er sich aber nur an die Dummheit wendet, bleibt dem Staat lediglich die Aufgabe der Verbesserung der Volksbildung. Der Weg mag den Ungebildigen allzu lang dünken, aber er ist der allein richtige.“

— Wann bisher auch in Constantinopel von der officiellen Proclamation des Glaubenskrieges Abstand genommen wurde, so zeigt doch die türkische Kriegsführung eine Erbitterung und eine Verachtung aller kriegsrechtlichen Bestimmungen, wie solche nur in einem Kriege bis aufs Messer sich darthun können. Schwer, beinahe unmöglich mag es in vielen Fällen zu ermitteln sein, wer zu den ersten Ausschreitungen Anlaß gegeben hat, wiederholt ist constatirt worden, daß die ersten Grausamkeiten und Ungechtigkeiten von den Bulgaren begangen worden sind, die Hauptanklagen aber richten sich, sowohl von türkenfeindlicher, als von türkenfreundlicher Seite, gegen die Grausamkeit der türkischen Kriegsführung. Der Kampf, wie er hier geführt wird, verdient nicht mit dem Namen Krieg, sondern als Mord bezeichnet zu werden, denn er wird von türkischer Seite mit einem Eifer geführt, als gälte es die bulgarische Nation in kürzester Frist auszurotten. Wie kann es kaum auch anders sein, da die Pforte nicht nur unwillkürliche Banden aus allen Theilen des Reiches, sondern auch eine große Menge der Anführer der Gefangnisse auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz vereinigt hat. Augenzeugen haben constatirt, daß gefangene Bulgaren auf dem Transport nicht einmal gestattet wurde ihren brennenden Durst am nahen Brunnen zu stillen, und daß nicht nur Mannschaften, sondern auch türkische Officiere empört erschienen über die Theilnahme, welche den Gefangenen bezeugt wurde, unter denen sich meist Frauen und Kinder befanden. Unter der osmanischen Misshandlung leidet allerdings auch der türkische Soldat. Die Sanitätsanstalten sollen durchaus unzureichend sein, und viele Verwundete einen qualvollen Tod erlitten haben, nur aus dem Grunde, da ihnen rechtzeitig Hilfe zu bringen verabsäumt worden ist. Mit Rücksicht auf diese Zustände ist es eine erfreuliche Thatsache, daß dem Proteste gegen türkische Grausamkeiten, welcher zuerst von der deutschen Reichsregierung erhoben worden ist, auch die übrigen Staaten beigetreten sind. Den Regierungen sind amtliche Berichte in genügender Anzahl zugegangen. In erster Linie steht der Bericht des königl. preussischen Majors v. Regnitz über die Gräueltaten am Schlipapaf. General-Major Sir Arnold Keibel hat ausdrücklich solche auf dem armenischen Kriegsschauplatz constatirt, und der Oberst-Lieutenant Bratenburg, ebenfalls britischer Artillerie-Offizier, hat ähnliches von bulgarischen Kriegstheater gemeldet. Die Anschuldigungen der Türken gegen die Russen sind bisher in keinem Falle bewiesen worden.

— Einem auf Anregung der Fortschrittspartei zum Reichsmilitärgesetz 1874 vom Reichstag gestellten Verlangen entsprechend erstattet die Militärverwaltung alljährlich Bericht über das Ergebnis des Heeresbesatzungsjahres. Auch über das Etatsjahr 1876/77 liegt dieser Bericht dem Bundesrath bereits vor. Die Hauptziffern des Berichtes haben unlängst die Officiösen mitgeteilt. Einschließlich dieser Ziffern kennen wir nunmehr die Ergebnisse der 3 Etatsjahre 1874/75, 1875/76, 1876/77. Theilt auch die Militärverwaltung in diesen Berichten nur nackte Ziffern mit, so geben dieselben doch zu Betrachtungen verschiedenster Art Anlaß. Zunächst muß die Thatsache überraschen, daß das deutsche Rekruten-Contingent abnimmt. Es wurden nämlich ausgehoben 1874 136,975, 1875 135,091, 1876 134,111 Mann. Diese Abnahme im Ganzen ist erfolgt, obwohl das von Elsaß-Lothringen gestellte Rekruten-Contingent von 3586 auf 4337 gewachsen ist. Man ersieht daraus deutlich, wie die 1873 im Anschluß an das Reichsmilitärgesetz stattgehabte Erhöhung des tatsächlichen Präsenzstandes der Armee von 355,000 auf 385,000 Mann nicht eine vollständige Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht durch verstärkte Aushebung und somit eine Verlängerung der Dienstzeit des einzelnen Mannes bei der Fahne bezweckt hat. Die französischen Aushebungen in diesen Jahren halten mit den Deutschen gleichen Schritt, nur mit dem Unterschied, daß von den 136,000 alljährlich in Frankreich Ausgehobenen über 42,000 Mann als „deuxième portion“ nur ein halbes Jahr bei der Fahne zu dienen brauchen, während unsere Rekruten bis auf wenige Trainsfahrer und Schullehrer drei Jahr dienen müssen. Die deutsche Aushebung wird in Europa gegenwärtig nur überhoit von der russischen. Rußland hob 1875 150,000 Mann, 1876, wohl in Vorbereitung des orientalischen Krieges, 172,000 Mann aus. Die wie bemerkt geringer werdende Aushebung in Deutschland wird nicht ausgeglichen durch eine Zunahme an Freiwilligen. Freiwillige traten ein 1875 16,069, 1876 15,963. Es folgt aus der geringeren Aushebungsquote auch nicht eine Zunahme der bei der Aushebung disponibel bleibenden Mannschaften. Im Gegentheil hat die Zahl dieser Mannschaften von 1874—1876 wie folgt abgenommen: 28,377, 22,099, 21,009. Zu den vielen Mätseln, welche die amtlichen Zahlen aufgeben, gehört auch der Umstand, daß diese Abnahme allein durch Bayern verursacht ist, wo die entsprechenden Ziffern 10,695, 7026, 3103 sind. Die letzte geringe Ziffer steht freilich immer noch in einem der bairischen Bevölkerungs entsprechenden Verhältnis zu der deutschen Gesamtziffer.

— Die neue türkische Anleihe im Nominalebetrage von fünf Millionen Pfund Sterling, welche von dem Syndicat der Ottomanbank übernommen worden ist, wird zum Course von 50 emittirt werden und finden Subscriptionen in London, Paris, Hol-

land und Indien statt. Als Garantie hat der ägyptische Tribut zu dienen, bezüglich dessen ein Uebereinkommen mit den Gläubigern der Dent Palmer-Anleihe getroffen wurde. Die Ottomanbank gewährt der Pforte einen Vorschuß von einer Million Pfund Sterling.

— Ägyptische Finanzen. Auf dem Pariser und Londoner Markte ist in der letzten Zeit ein empfindlicher Rückschlag in ägyptischen Werthen eingetreten, obwohl die Regierung des Khedive bisher alle ihre Verpflichtungen, die sie in dem mit dem Herrn Göschen und Foubert abgeschlossenen Arrangement eingegangen hatte, mit großer Pünktlichkeit erfüllt. Es kommt eben immer mehr die Ansicht zum Durchbruch, daß die wirtschaftlichen Hilfsquellen Ägyptens bei weitem zu gering seien, um die finanziellen Lasten bestreiten zu können, welche die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem oben erwähnten Arrangement mit sich bringt. So erglitt sich, trotz wiederholter Dementis, schon lange das Gerücht im Umlauf, daß die Regierung des Khedive das Versprechen, keine neue Schulden mehr zu contractiren, schon jetzt nicht eingehalten hat. Ein Zufall hat die Thatsache, daß dieses Gerücht begründet war, an den Tag gebracht. Wie nämlich ein Londoner Correspondent berichtet, stellte bei der letzten Generalversammlung der Bank von Ägypten ein Actionär die Frage an den Verwaltungsrath, ob es wahr sei, daß die Regierung des Khedive sich geweigert habe, der Bank von Ägypten die Summe von 160,000 Pfd. zurückzahlen, welche der Regierung von der Bank ohne Sicherheit geliehen wurden, um die Zahlung der Coupons zu ermöglichen, und der Präsident mußte zugeben, daß jener Betrag in der That der ägyptischen Regierung zu dem angegebenen Zweck vorgezogen worden sei und daß er in Intervallen von 1, 2, 3 und 4 Monaten zur Rückzahlung gelangen sollte, bis jetzt aber nicht rückgezahlt worden sei. Die Summe, um die es sich hier handelt, ist zwar verhältnismäßig klein, aber die Constataktion des obigen Falles ist aus dem Grunde interessant, weil daraus hervorgeht, daß das Göschen'sche Arrangement von der ägyptischen Regierung gleich im ersten Jahre verletzt worden ist.

Magdeburg, 25. August. Ein von 76 hiesigen Tischlermeistern und Bildhauern unterzeichnetes Schreiben, in welchem der Dank für die in Aussicht gestellte Gründung einer Lehranstalt für Tischler und Holzbildhauer hier ausgesprochen wurde, war vor einigen Wochen an den Herrn Minister Achenbach abgesandt worden. Jetzt ist Herrn Tischlermeister C. Reyerlog hier folgende Antwort zugegangen:

Berlin, 18. August. Aus der von Ew. Wohlgeboren und 76 anderen Tischlermeistern und Bildhauern in der Stadt Magdeburg und Umgegend an mich unter dem 1. August d. J. gerichteten dankenden Zuschrift habe ich gern ersehen, daß Sie die Nothwendigkeit einer besseren Ausbildung der angehenden Gewerbetreibenden Ihres Faches, als sie der einzelne Meister vielfach nur zu geben im Stande ist, anerkennen, und ich hoffe, daß, wenn sich der Plan, in Magdeburg eine Fachschule für Kunsttischlerei und Holzbildhauerei zu errichten, benachrichtigen wird, Sie sich, so viel in Ihren Kräften steht, bemühen werden, daß die neue Schule gedeihe und dem Kunstgewerbe den gehofften Nutzen bringen möge. Da der Unterricht an der Fachschule im Zeichen und in der Bearbeitung des Holzes den ganzen Tag in Anspruch nehmen wird, so kann nicht jeder junge Tischler an demselben Theil nehmen. Alle aber können mit Nutzen den Unterricht in der gewerblichen Zeichenschule und der Kunstschule daselbst besuchen und ich hoffe, daß Sie Ihre Lehrlinge und Söhne zum regelmäßigen Besuch derselben anhalten werden. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. (gez.) Achenbach

Ausland.

Wien, 25. August. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Ragusa von heute: Am Mittwoch wurde das an der österreichischen Grenze gelegene türkische Fort Drono von den Insurgenten aus der Herzegovina angegriffen; nach mehrstündigem Kampfe zogen sich indeß die letzteren wieder zurück. — Aus Belgrad wird dem Blatte unter dem heutigen Datum gemeldet: Die Vorbereitungen zur Mobilisirung zweier Armeecorps werden beschleunigt, das erste Armeecorps wird an der Mündung des Timof bis nach Gramada hin, das zweite bei Zantovakassura bis zum 6. P. M. concentrirt sein. — 320,000 Dukaten russischer Subsidien sind hier eingetroffen, die in diesem Frühjahr entlassenen fremden Offiziere werden wieder aufgenommen. Der Herzog von Leuchtenberg, der 6 Tage hier verweilt, ist wieder in das russische Hauptquartier zurückgekehrt. — In einem Telegramm der genannten Correspondenz aus Bukarest vom heutigen Tage werden die Gerüchte über angebliche Differenzen zwischen der rumänischen Regierung und dem russischen Hauptquartier als übelwollende Erfindungen bezeichnet und bemerkt, die rumänische Armee werde nach Maßgabe der ihr zugewiesenen Aufgabe an den Operationen teilnehmen.

Wett, 26. August. Die Spannung zwischen dem Großfürsten Nikolaus von Rußland und dem Fürsten Karl von Rumänien ist im Wachsen begriffen. Der Großfürst verlangte ein Kriegsgesetz über den rumänischen General Manu wegen Ungehorsams gegen General Krüdener am Schlachttag von Plewna, wodurch, seiner Behauptung nach, die Schlacht verloren worden sei. Dagegen bewies Fürst Karl, daß General Krüdener während der Schlacht von Plewna Nikolopolis nicht verlassen und durch den Feldtelegraphen kommandirt habe, während sein Generalstabschef betrunken gewesen sei. Fürst Karl droht, unter Protest das Land zu verlassen und nach Oesterreich zu gehen, falls die Russen ihre Forderung aufrecht erhalten.

Paris, 26. August. Im Ministerconseil ist nach einer Meldung der „Agence Havas“ beschlossen worden, Gambetta wegen seiner am 15. d. Mts. in Lille gehaltenen Rede, in welcher er den Marschall-Präsidenten angegriffen hatte, vor Gericht zu ziehen.

24. August. Der Director der „Assistance publique“ hat heute 150,000 Francs angewiesen zur Vertheilung unter die hilfsbedürftigen Familien der zu den großen Manövern einberufenen Pariser Reservisten. Es geschieht dies auf Beschluß des Ministeriums und mit Rücksicht auf die Wahlen.

Brüssel, 23. August. Das „Journal des Bruges“ machte unlängst darauf aufmerksam, daß inmitten der allgemeinen Krise keine Industrie so blühe, wie die der Klöster; wenn das so fortgehe, würden die Zeiten wiederkehren, welche der Rechtsgelahrte Whynants in seinen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts geschriebenen Memoiren beschrieb: „Die Geistlichkeit besitzt zwei Drittel und mehr des Landes, und sie wird sich in Kurzem, wenn nicht Gegenmaßregeln getroffen werden, des ganzen Landes bemächtigen.“ Die „Independance Belge“ bemerkt dazu: Heute gilt, was zu der Zeit Maria Theresia's galt: „Es ist beklagenswerthe Thatsache, daß die Mehrzahl der Leute, welche von der todtten Hand Mittel besitzen, selbst durch Umwege und Kunstgriffe alle heilsamen Anordnungen zum Schaden unserer Rechte unwirksam zu machen.“ Die Zahl der Klöster wächst in der That in erschreckender Weise. Im Jahre 1846 hatte Belgien 137 Mönchs- und 642 Frauenklöster mit einer Bevölkerung von 11,968 männlichen und weiblichen Bewohnern, d. h. so viel wie gegen Ende des 18. Jahrhunderts, als Kaiser Joseph die Klöster, die er als „unnütz“ bezeichnete, aufhob. Zehn Jahre später, 1856, war diese Bevölkerung auf 14,630 Seelen angewachsen. Nach der Zählung von 1866 betrug die Zahl der Klöster 1323; seitdem hat sich dieselbe wieder bedeutend vermehrt. Es ist bedauerlich, daß das „statistische Jahrbuch von Belgien von 1875“, das die eingehendsten Angaben über die Bevölkerungsstatistik des 31. Dezember 1874 bringt, in Betreff der Klöster nicht weiter als bis zum Jahre 1866 geht. Weshalb ist das Ministerium des Innern bei diesem Jahre stehen geblieben, während Angaben über die öffentlichen und privaten Unterrichtsanstalten u. s. w. bis zum Ende des Jahres 1874 gehen? Trotz dieser Lücke steht fest, daß noch vor einigen Jahren bloß zwei Klöster auf drei Gemeinden kamen und daß wir jetzt sehr nahe daran sind, drei Gemeinden mit einem oder zwei Klöstern beschenkt zu sehen. „So“, schreibt das „Journal des Bruges“, „haben die barmherzigen Schwestern in Courtrai ein stattliches Gebäude angekauft. Die Carmeliterinnen errichten in Chevreumont ein Haus, das mehr als eine Million kostet. In Brügge geht, sobald ein Gebäude mit einem großen Garten frei wird, dasselbe in Klosterhände über. Je nachdem die Fabriken geschlossen und die Arbeiter bodlos werden oder gezwungen sind, anderwärts Arbeit zu suchen, die sie nicht immer finden, weil die Geschäftskrise allgemein ist, werden Klöster eröffnet, runden sich ab und blühen.“ Und was in Courtrai, Chevreumont und Brügge geschieht, geschieht überall; denn die Schenkungen frommer Vermächtnisse, die durch die Furcht vor dem Fegefeuer ausgepreßt werden, sind im steten Zunehmen, und alle diese aufgekauften Reichthümer werden nicht immer in Grundbesitz verwandelt, sondern in Actien, welche der Controle entzogen sind. Und wozu dient diese große Geldmacht anders, als zur Unterstützung der kirchlichen Partei, deren Ansehen zu heben die Klöster das größte Interesse haben? Der kirchliche Einfluß, über den die religiösen Körperschaften verfügen, ist unermesslich, derselbe wird eine wirkliche Gefahr für das Land und besonders für den Liberalismus. Aber von allen politischen Fragen abgesehen, sind diese großen Reichthümer in Händen, die nicht im Verhältnisse produciren und die nicht produciren lassen, ein wahres Unglück für den öffentlichen Wohlstand.

Rom, 25. August. Der Papst soll, laut Italia, dem Kaiser von Oesterreich zu dessen Geburtstage (18. August) in einem eigenhändigen Schreiben Glück gewünscht, für dessen „edle Haltung gegenüber der Kirche“ gedankt und die Abweisung der Gesandtschaften über Civilrechte und Schulunterricht ans Herz gelegt haben. — Cardinal Pecci, Erzbischof von Perugia, einer der Piere, welche die meiste Aussicht haben, den päpstlichen Stuhl zu besteigen, soll im nächsten Monat als Camerlengo proclamirt werden.

London, 27. August. Ein Bericht Wellesley's, des Militair-Bevollmächtigten im russischen Lager, an Graf Derby vom 6. August über die angeblichen russischen Grausamkeiten constatirt, daß eine große Zahl von Russen und Engländern, welche den vollsten Glauben verdienen und den Gesetzen beizuhören, niemals auch nur eine einzige grausame Handlung der Russen sahen. Wellesley gewann aus allen Informationen die feste und rechthaffene Ueberzeugung, daß die gegen die Russen vorgebrachten Beschuldigungen vollständig erfunden seien. Ebenso leugneten alle englischen Zeitungsberichte, daß grausame Handlungen seitens der Russen erfolgt seien, und erklärten im Gegentheil, die Russen behandelten die türkischen Gefangenen in wohlwollendster Weise und theilten mit ihnen ihre eigenen Rationen. Im Gefecht werde allerdings beiderseits wenig Pardon gegeben, auch hörte er von einigen Fällen, wo Russen plünderten. Viele Plünderungen und Brandstiftungen begingen die Bulgaren, obwohl die Russen dies zu verhindern suchten. Wellesley räumt schließlich den russischen Soldaten, der jeder Grausamkeit unfähig sei.

Petersburg, 27. August. Nach einem Telegramm des General-Adjutanten Artas Nicolajeff vom 26. August stieß die Yacht „Livadia“ am 24. August bei Varna auf eine türkische Barka und brante dieselbe nach Landung der Besatzung nieder. Die „Livadia“ wurde von einem großen und einem kleinen türkischen Monitor verfolgt und kam Mittags glücklich in Sebastopol an, wohin dieselbe von beiden Monitoren bis zur Hafensperre verfolgt wurde die dann aber nach wirkungslosem Feuer zurückgingen. — Der Dampfer „Constantin“ legte in der Nacht zum 25. August bei Suchum an einen großen türkischen Monitor Torpedos, welcher wahrscheinlich zu Grunde gegangen ist. „Constantin“ ging nach Balta ab, da bei Tagesanbruch zwei türkische Monitore herannahen.

Officielles Telegramm aus Gornii Studen vom 26. August Abends: Gestern behielten unsere Truppen ihre Positionen auf dem Schiplapaß. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beträgt 30 Officiere und 400 Soldaten. Der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Nachts erneuerten die Türken den Kampf mit frischen Truppen. Der verzweifelte Kampf dauert bis jetzt (den 26. Mittags) fort; unsere Truppen behaupten noch ihre Stellung.

26. August. Officielles Telegramm. Gornii Studen, 25. d.: Gestern fanden während des ganzen Tages heftige Scharammeln statt, welche erst gegen Abend atnahmen. Unsere Truppen behaupteten alle Positionen. Unser Verlust ist beträchtlich. Während des viertägigen Kampfes sind 27 verwundete Officiere

und gegen 900 verwundete Soldaten nach Grabowa gebracht worden; die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. Heute, Sonnabend, Morgens 9 Uhr eröffneten die Türken abermals ein heftiges Geschützfeuer auf den Schiplapaß. Dies ist der fünfte Tag der Kämpfe bei diesem Passe. Unser Angriff auf Maslar ist nach dem 23. d. nicht wieder erneuert worden. Die Türken haben dort zahlreiche Streitkräfte concentrirt und sich verschanzt. Unsere Truppen sind auf Positionen in Sicht der Türken concentrirt. In den beiden Kämpfen bei Maslar am 23. d. bezogen unsere Verluste 1 Officier und 66 Soldaten todt und 11 Officiere und 274 Soldaten verwundet. — Bei Plewna und Koutscha ist Alles ruhig.

Heute (25.) begann der Kampf um den Schiplapaß um 9 Uhr Vormittags, derselbe dauert nunmehr den fünften Tag mit der größten Heftigkeit. Unsere Truppen behaupten ihre Stellung.

Den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier zufolge gaben unsere Truppen ihre Positionen im Schiplapaße auch nicht um einen Zoll breit auf. Die konstantinopeler Nachrichten über die angebliche Wegnahme mehrerer Befestigungen im Schiplapaße die Türken sind demnach vollständig unbegründet.

Bularest, 26. August. In Folge der von den Russen gestellten und von Rumänien zurückgewiesenen Forderung, daß das Obercommando über die rumänische Armee einem russischen General übertragen werden solle, ist hier eine Ministerkrise ausgebrochen.

Constantinopel, 25. August. Das Gefecht bei Ceti-Djuma ist für die Russen ungemein blutig verlaufen. Auf dem Schlachtfelde sind russische Geübete in großer Zahl gefunden worden. Die Türken erbeuteten den Wagen mit dem Tischgeschirr und dem Gepäck des russischen Thronfolgers.

Ein Telegramm Derwisch Pascha's aus Datum meldet: Die Türken griffen am Freitag die russischen Befestigungen bei Ruffuban an, zerstörten dieselben und schlugen die Russen mit großem Verlust zurück. Der türkische Verlust beträgt 15 Tode, 40 Verwundete.

Ein Telegramm Mukhtar Pascha's von gestern meldet: Eine große Schlacht fand in der Ebene von Kars bei Jeddiler statt. Die Türken griffen zuerst die Kisti-Hügel an und nahmen dieselben in der Nacht von Freitag auf Sonnabend. Ein russisches Corps, von Badiran kommend, wollte am Sonnabend Morgen die Hügel wiedernehmen. Der Kampf nahm große Proportionen an und dauerte bis 5 Uhr Abends. Die ganze Ebene von Kars war ein ungeheures Schlachtfeld. Es feuerten mehr als 200 Kanonen. Drei russische Angriffe gegen die Kisti-Hügel wurden von den Türken zurückgewiesen, welche Herren des Schlachtfeldes blieben. Mukhtar Pascha schätzt den russischen Verlust auf allein 3000 bis 4000 Tode, den türkischen Verlust auf 1200 Tode und Verwundete zusammen. General Ali und ein türkischer Oberst wurden verwundet. Der Commandant der russischen Cavallerie, General Sokowajoff, ist gefallen.

Das von beiden Kammern bewilligte Budget hat die Sanction des Sultans erhalten und ist vom Amtsblatte veröffentlicht worden. Die regelmäßigen Ausgaben sind mit 29,370,990 die Einnahmen mit 19,725,345 L. T. veranschlagt. Das Deficit von 9,745,645 L. T. wird durch die Vertagung der Zahlung der Interessen und Amortisirungsquoten der äußeren Anleihen (jene vom Jahre 1855 ausgenommen) beseitigt. Die außerordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 16,232,785 L. T. Diese Ausgaben werden gedeckt: 1) durch den aus dem Ordinarium durch Nichtzahlung der Zinsen und Amortisationen sich ergebenden Ueberschuß; 2) durch das Ergebnis der inneren Zwangsanleihe; 3) durch Verdoppelung der Hammelfsteuer, die bereits seit zwei Monaten Platz gegriffen hat.

Gegen die Bulgaren wird mit größter Strenge vorgegangen. Die unter denselben vorgenommenen Verhaftungen sind in den Provinzen wie hier, zahllos. Der Präsident des in Adrianopel zur Aburtheilung der verhafteten Bulgaren eingesetzten Kriegsgerichts meldet fast täglich telegraphisch die Hinrichtung von 10—30 Bulgaren. Die Panik unter denselben ist fürchterlich und strömen dieselben massenhaft ins griechische Patriarchat, um ihre eigene Kirchenbehörde, das bulgarische Exarchat, zu verläugnen: sie glauben sich dadurch zu retten, indem sie vom ökonomischen Patriarchate Zeugnisse erstreben, welche bestätigen, daß sie griechischer Religion und gleichen Ursprunges sind. Die ökonomische Patriarchat verweigerte die Hilfe nicht, durch welche vielleicht Tausende von Bulgaren gerettet werden.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 29. August. Bei Gelegenheit seiner Dienstreife durch die Provinzen Preußen und Pommern hat der Präsident des Directoriums der deutschen Reichsbank, Excellenz von Dechend, auch unserer Stadt einen Besuch gemacht, um die hiesige Bankanstalt nach ihrer Umwandlung in eine Reichsbankstelle, sowie das neu erbaute Bankgebäude in Augenschein zu nehmen. Herr von Dechend traf vorgestern Abend von Danzig hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von den hiesigen Bankbeamten empfangen; seine Weiterreise nach Berlin ohne längerer Aufenthalt unterwegs erfolgte bereits Dienstag Vorm. 10 Uhr mit dem Schnellzuge. In den wenigen Morgenstunden gestern hat Herr von Dechend neben Erledigung der Dienstgeschäfte eine Rundfahrt durch die Stadt unternommen und im Bankgebäude den Besuch des Herrn Bürgermeisters Stössel, der Deputirten der Kaufmannschaft sowie einiger anderer Persönlichkeiten empfangen, welche bei dieser Gelegenheit der Befriedigung des Handelsstandes über die in's Leben getretene Selbstständigkeit der hiesigen Bankanstalt Ausdruck gegeben haben. Dem seltenen Gaste weitere Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen, war bei der Kürze der Zeit nicht möglich. Wie wir hören, hat der Herr Bankpräsident den verhältnismäßig regen Geschäftsverkehr hier hervorgehoben und überhaupt seine Zufriedenheit über seinen hiesigen Aufenthalt ausgesprochen. Auch soll die Stadt Stolz einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht, sowie die Einrichtungen des neuen Bankgebäudes seinen Beifall gefunden haben.

In der vorgestrigen Sitzung der Delegirten der hiesigen Vereine etc. ist endgültig das in Kürze von uns bereits mitgetheilte Programm für die diesjährige Sebanfeier angenommen und bleibt nur zu wünschen, daß die Ausführung desselben auch durch gutes Wetter unterstützt wird. Zu dem Fackelzuge versammeln sich die Teilnehmer am Sonnabend Abend 7½ Uhr auf dem Wollmarke. Um 8 Uhr bewegt sich der Zug von dort aus durch die Neuhorststraße, Mittelstraße, Langstraße, Markt, Holzenthorstraße und Präsidentenstraße nach den Vohmühlbergen. Dort wird unter Gesang und Rufe ein Freudenfeuer abgebrannt und soll sich dieser Feier eine gefällige Vereinigung im Vohmühlgarten anschließen. Der Wirth des dortigen Establishments, Herr Brauerbesitzer Eckert, theilhaftig, wie wir hören, die von ihm im Garten aufgestellte Colossal-Büste des Kaisers

Wilhelm bei dieser Gelegenheit unter besonderer Feierlichkeit zu enthüllen und dem Schutz des Publikums zu übergeben. Die Feier am Sonntag beginnt nach dem Gottesdienste um 11½ Uhr mit dem Marsch der Vereine, Innungen und sonstigen Festlichkeitsnehmer vom Plage vor dem Gymnasium durch die Wilhelmstraße, Cassuberstraße, Präsidentenstraße, Holzenthorstraße, Markt, Langstraße, Neuhorststraße nach dem Kriegerdenkmal, wo die Behörden und geladenen Ehrengäste Aufstellung nehmen werden. Gesang und Feste bilden dort den Schluß der Feier. Als Anhalt für die Betheiligung können wir mittheilen, daß bis jetzt zum Fackelzuge ca. 400 Fackeln bestellt worden sind.

Die seit dem 16. Juli d. J. eingerichtete Wadepost zwischen Stolp u. Stolpmünde ist mit dem heutigen Tage wieder aufgehoben worden.

Laut Bekanntmachung des Königl. Hauptzollamts zu Stolpmünde im Inserattheil unseres heutigen Blattes soll nunmehr das Feueramtsgebäude, Kirchplatz- und Mittelstraßen-Ecke hier selbst, am 13. September öffentlich meistbietend verkauft werden.

Am 23. d. M. fand in der Wohnung des Gütereypeditorsvorsitzers Boll hier selbst ein Garbinenbrand statt. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß der 11 Jahr alte Sohn des Herrn Boll, welcher allein im Zimmer war, ein brennendes Licht auf einen unmittelbar am Fenster stehenden Tisch gestellt hat und beim Auslöschens desselben mit der Flamme der Gardine zu nahe gekommen ist. Der Brandschaden soll unbedeutend gewesen und der Geschädigte bei der Preussischen National-Versicherungsgesellschaft versichert sein.

Am 27. d. M. hat sich in dem Hofraume des Herrn Ewert hier selbst ein junger kranker Storch, dem auch die Flügel bedeutend verletzt waren, eingefunden. Da demselben das Weiterfliegen unmöglich war, so hat ihn, wie man uns mittheilt, Herr Dr. Holland in Pflege genommen.

Nach dem neuesten Militärwochenblatt ist u. a. Hellwig, Port.-Führer vom Niederschles. Feld-Regt. Nr. 5 zum außerordentlichen Sec.-Lt.; Lübeck, Sec.-Lt. vom 2. Pomm. Feld-Regt. Nr. 17 zum Pr.-Lt. befördert; v. Bröcker, Pr.-Lt. vom 2. Pomm. Feld-Regt. Nr. 17 unter Stellung à la suite des Regts. zum etatsmäßigen Mitgliede der Art.-Prüfungskommission ernannt; Friedrich, Hptm. à la suite der 1. Eskadron Feld-Regts. Nr. 3 und Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingen.-Schule unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Dienstverhältnis als Batterieführer in das 2. Pomm. Feld-Regt. Nr. 17 versetzt; Müller, Hptm. und Batterieführer im 2. Pomm. Feld-Regt. Nr. 17 unter Stellung à la suite des Regts. als Lehrer zur vereinigten Art.- und Ingen.-Schule kommandirt.

Neustettin, 25. August. Am Sonnabend Morgen bezog sich der frühere Schauffeeinnehmer Reinke zu Streititz, der daselbst als Privatmann lebte, mit einem Bekannten aus Mollin nach dem Blyktowsee, um dort Holz zu schneiden, welches er von der Forstverwaltung gekauft. Beide bestiegen dort einen, wie es scheint, sehr baufälligen und schlechten Kahn, um sich ihrem Geschäfte hinzugeben. Als am Mittag die Frau Reinke nach dem See kam, um ihrem Manne das Mittagessen zu bringen, fand sie ihn nicht vor und sie deponirte deshalb dasselbe am Ufer, in der Meinung, daß ihr Mann sich auf kurze Zeit entfernt hatte. Als aber Reinke und sein Begleiter auch Abends nicht nach Hause kamen, ahnte sie ein Unglück. Bei den gestrigen früh an Ort und Stelle angestellten genaueren Ermittlungen fand man denn auch das Boot umgestürzt und die Kopfbedeckung der beiden Leute auf dem See herumtreiben, so daß zweifellos ist, daß dieselben bei ihrer Arbeit, vielleicht unter dem Einfluß des stürmischen Wetters und jedenfalls in Folge der Mangelhaftigkeit und schlechten Beschaffenheit des Kahnes, ins Wasser gestürzt und verunglückt sind, was um so eher anzunehmen, da beide mit dem Kahnführen nicht bewandert waren. Bis jetzt sind die Leichen der beiden Verunglückten nicht aufgefunden worden.

Stettin. Gestern Abend 7 Uhr ereignete sich ein wahrhaft erschütternder Unfall. Der Makler W. Priglow war mit einer aus 7 Personen bestehenden Gesellschaft mit einem Seejachtboot auf der Rückfahrt von Goglow begriffen. Zwischen Goglow und Frauendorf warf der sehr heftig gemedene Südwestwind das Boot um. Von den 7 Personen ertranken drei, der Makler W. Priglow und dessen beide Töchter im Alter von 12 und 14 Jahren. Die übrigen, Richard Priglow, Robert Weitz, Helene Weitz und Daniel Rehmer, wurden mit vieler Mühe gerettet und auf dem Dampfer „Freiherr vom Stein“ nach Stettin befördert. Die hier mit dem W. Priglow angestellten Weberbelebungsversuche waren erfolglos. Die Leichen der beiden Töchter sind heute Vormittag aufgefunden. An dem Rettungswerke hat der Revier-Schutzmann Stettin in aufopfernder Weise Theil genommen, wofür ihm lebhaftest Anerkennung gebührt. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß bei dem heftigeren Wind, stoßweise aufspringenden Winde die Seeboote sich verschlungen hatte und beim Führen nicht durch den Block laufen konnte. Wie wir hören, ist das umgestürzte Boot dasselbe, mit welchem vor einigen Jahren mehrere Pionierofficiere ertranken. (St. Ztg.)

Aus dem Demminer Kreise, 26. August. Bedauerlich ist es, zu constatiren, daß die entsetzliche Kothheit des Messerstechens von der Pestenz aus auch den Weg in unsere Provinz gefunden hat. Ein Schlachtopfer dieser Entartung ist nach den zahlreichen Wunden, welche die Leiche aufwies, unlängst ein Knacht aus dem nicht weit von Demmin entfernten Pensin geworden, welchen der Mörder todt auf dem diesem Dorfe nach Dutzrow führenden Wege zurückgelassen hat.

Braunf., 24. August. In Ruffocyn ist in diesen Tage ein Doppelmord vorgekommen. Eine Witwe, deren 60jähriger Ehemann gestorben ist, wollte eine zweite Ehe eingehen und hierbei bildeten die beiden Kinder ein Hinderniß. Beide Kinder sind am Dienstag an allen Symptomen einer Vergiftung plötzlich gestorben und es wird ihre eigne Mutter als deren Mörderin bezeichnet. Die Verhaftung derselben ist bereits erfolgt und die gerichtlich angeordnete Section der Leichen wird den Thatbestand wohl bald aufklären.

Von der Insel Rügen, 23. August. Die Hoffnungen der Landwirthe in Pommern und auf Rügen auf eine kleine Erholung nach zwei Missernten ist fast buchstäblich zu Wasser geworden. Seit dem 27. Juni bis jetzt zählen wir kaum acht regnerische Tage; die Hitze hat sich jedoch in letzterer Zeit in Folge der fast täglich stattfindenden äußerst heftigen Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen derartig gesteigert, daß die Ernte so gut wie verloren gegeben werden muß. Geborgen ist äußerst wenig; auf vielen Feldern steht der Roggen noch ganz oder großen Theils draußen und verfault allmählich. Gleiches Schicksal haben Weizen, Erbsen, Gerste, die meist schon lange gewährt auf dem Felde liegen und angewachsen, bez. ausgefallen sind. Hafer wird zur Zeit geschnitten und geht demselben Geschick entgegen. Karoffeln, das unentbehrlichste und Hauptnahrungsmittel der kleinen Leute, sind — vielleicht mit Ausnahme des ganz leichten Sandbodens — total verdoeben. Dies ist in fur-

zen Zügen das düstere, aber leider wahrheitsgetreue Bild unserer Lage, unter deren Einfluß auch mancher aus der hier nicht großen Zahl der besser situierten Landwirthe wohl den Muth verlieren kann.

Irrpfade des Lebens.

Original-Erzählung von Wilhelm Koch.

(Fortsetzung.)

„Ich komme Barbschen zum Tanze zu holen; wo Alles lustig ist, darf sie doch nicht mutterseelenallein zu Hause sitzen.“
„Sie ist drinnen,“ versetzte der Alte lächelnd und zeigte mit der Pfeife nach der Wohnstube, „hol sie Dir.“

Heinrich trat ein. Die Thür der Stube war halb geöffnet und da erbllickte er das Mädchen, die Stirn in die flache Hand gestützt, am Tische sitzend; das Licht der Steinölampe warf seinen vollen Schein auf die anmuthige Gestalt. Unwillkürlich blieb er stehen und verschlang mit den Augen die Geliebte; leise näherte er sich ihr, aber das Mädchen hatte seine Schritte bereits gehört und wie aus einem Traume erwachend blickte es verwundert auf.

„Ist das Recht von Ihnen, Barbschen, daß Sie sich, wo das ganze Dorf sich freut, ausschließen und hier Grillen fangen? Ich bin gekommen, Sie zum Tanze zu holen.“

„Ich danke, Heinrich; ich mag nicht Theil nehmen an dem tollen Getreibe, ich bin lieber allein, — hier ist es ruhig.“

„Aber ich begreife Sie nicht; weshalb soll ein junges Mädchen sich nicht einmal im Jahre die Freude gönnen, die Mädchen des Lebens im Tanze zu vergessen; kommen Sie mir zu Gefallen mit, sonst habe ich ja auch keine Freude heute Abend.“

„Ihnen zu Gefallen,“ sagte Barbschen erröthend, „was bilden Sie sich ein?“

In dem Gesicht des jungen Mannes zuckte es schmerzhaft und er preßte die Lippen aufeinander. „Wissen Sie auch,“ sagte er nach einer Pause, „daß diese Worte mir recht wehe gethan haben?“
„Das wollte ich nicht, Heinrich, ich will Sie nicht betrüben, Sie sind immer so gut und freundlich; und warum schmerzt Sie das denn?“

„Weil — weil ich Sie so sehr lieb habe, Barbschen — so recht von Herzen lieb!“

Heinrich's Stimme zitterte merklich, als er die letzten Worte sprach, und der Ton derselben war ein so herznüttiger, daß das Mädchen sich eigenthümlich durchschauert fühlte. Sie bestete ihren großen, seelenvollen Blick halb überrascht und verwundert, halb traurig und mitleidig auf den jungen Burschen, der die Rechte auf seine Brust gelegt hatte, als wolle er die Wahrheit seiner Worte behaupten und die Schläge seines Herzens bändigen, und mit der Linken den Strohhut hielt, dessen Rand er krampfhaft gefestigt hatte.

Es war ein schöner Moment, als ihr Blick den feinen so recht voll traf und ein freundliches Lächeln ihre Lippen umspielte, und er, ein Bild treuherziger Liebe, sich durch dieses Lächeln so beglückt fühlte. . . .

„Ich habe Ihnen wehe gethan,“ sagte Barbschen, ihm warm

die Hand reichend, „das war nicht meine Absicht, verzeihen Sie mir, Heinrich; sind Sie aus eigenem Antriebe hierhergekommen, oder hat eine Wette mit den Kameraden oder sonst was Sie dazu veranlaßt?“

„Wie können Sie nur so etwas von mir denken, Barbschen? Glauben Sie, ich wäre schlecht genug, Ihre Wege mit anderen Burschen zu weiten, — da sollte mir Einer kommen!“

„Ich glaube es, ich sehe, daß Sie die Wahrheit sprechen, und um Ihnen zu beweisen, daß ich nicht eigenständig bin oder aus Laune mich ausschleife, verspreche ich Ihnen, zum Tanze zu kommen — aber nachher, nicht mit Ihnen, des Geredes unter den Leuten wegen.“

„Dank, besten Dank, bestes Barbschen, — ah, jetzt bin ich so froh, als ich vorhin betrübt war. — Aber lassen Sie nicht so lange auf sich warten!“

Ueberrascht eilte er davon und war nicht wenig überrascht, als sein erster Blick in dem Tanzloale auf den Teleskopbesitzer fiel. „Was der nur hier wollen mag?“ fragte er sich halb ärgerlich, halb neugierig. „Mittags bettelt er mit seinem Kram um einige Groschen, um Abends das Geld zu verjubeln.“

Der Mann schien auch nicht geneigt, ihn lange im Zweifel zu lassen, denn kaum hatte er Heinrich erblickt, als er mit der Frage auf ihn trat: „Ist sie denn nicht hier?“

„Wen meinen Sie?“

„Erinnern Sie sich des Mädchens von heute Nachmittag?“

„Und wann die hier wäre, was soll's dann?“

„So werden Sie mir den Gefallen erzeigen, mich zu ihr zu führen, denn ich muß sie nothwendig sprechen.“

So gerne Heinrich den Eindringling kurz und grob abweisen hätte, — denn was hatte der Fremde mit Barbschen zu schaffen? — so war ihm dies doch nicht möglich, weil er einestheils in diesem Augenblicke selbst zu freudig gestimmt war, als daß er Jemand hätte beleidigen und grob abfertigen können, andertheils hatte das Wesen des Mannes ein Gemisch von Bitten, ängstlicher Besorgniß und zugleich eine Bestimmtheit und Festigkeit, daß Heinrich eben so sehr durch den stehenden Ton sich geneigt fühlte, dem Wunsche des Fremden zu willfahren, als dessen Gemessenheit ihm imponierte.

Die Kleidung des Mannes war schwarz und einfach, aber sie sprach, als die Sprache verriethen, daß er einst einem besseren Stande angehört haben müsse, als dem eines herumziehenden Krämers, und wer ihn sprechen hörte, vergaß selbst den unheimlich stehenden Blick des Auges. Wo hatte Heinrich diesen Blick, wenn auch minder scharf, doch schon gesehen?

„Ich kann Ihren Wunsch nur unter der Bedingung erfüllen, entgegnete er nach einigem Nachdenken, wenn Sie mir versprechen, dem Mädchen nichts mitzutheilen, was sie beunruhigen oder unangenehm berühren könnte.“

„Ich werde nur einige Fragen an sie richten, um mir selbst Veruhigung, vielleicht Aufklärung in einer dunklen Sache zu verschaffen; nur deshalb bin ich hier.“

„Wenn das, was ich und Jedermann hier im Dorfe über Barbschen zu sagen weiß, Sie interessieren kann, so hören Sie: Vor ungefähr drei Jahren kam das Mädchen in einer fremdar-

tigen, halb klösterlichen Kleidung hierher und zwar speciell zu dem Zwecke, um die Frau Halferin, die dort am Tische sitzt und damals schwer erkrankt war, zu pflegen. Die Art und Weise, wie sie dies gethan, ihre unermüdete Aufopferung und Hingebung gewann ihr das Herz der Frau so sehr, daß dieselbe sie bat, auch fernerhin, nachdem sie genesen, auf dem Gehöfte zu bleiben. Barbschen, die wahrscheinlich eine Waise ist und in Folge ihres Hanges zur Einsamkeit das Landleben liebt, war damit zufrieden; sie blieb auf der Farm, um der Frau in der Haushaltung zur Hand zu gehen, namentlich soll sie in weiblichen Arbeiten sehr bewandert sein, doch verschmäht sie es auch nicht, andere Arbeiten zu verrichten, oft gegen den Willen der Frau, die überhaupt das Mädchen mehr wie ihr eigenes Kind, als wie einen Diensthöten betrachtet und behandelt.“

Der Fremde war mit Theilnahme und Spannung der einfachen Erzählung Heinrichs gefolgt. „Ich danke Ihnen, lieber Mann, für diese Nachrichten, denn wenn dieselben mir auch gerade keinen sichern Fingerzeig geben, so sind sie doch geeignet, meine Vermuthungen zu bestärken.“

Die Unterhaltung wurde durch Barbschen's Eintritt unterbrochen, und Heinrich bemerkte, wie der Fremde in gleicher Weise zusammenschrak wie am Nachmittage, als dieser das Mädchen zuerst erblickt hatte. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Viehmarkt vom 27. August cr.

Es standen heute zum Verkauf aufgetrieben: 2125 Rinder, 6507 Schweine, 960 Kälber, 2015 Hammel. Der Auftrieb von Rindern und Schweinen war etwas stark ausgefallen, so daß das Geschäft sehr langsam verlief, die Waare nicht ganz geräumt wurde und die Händler nur durch jähres Festhalten die vorwöchentlichen Preise ungefähr wahren konnten. Rinder: Prima 60—66, Sekunda 51—54, Tertia 42—45 Mark pr. 100 Pfund Schlachtgewicht; Schweine: Prima 58—60, Sekunda 50—52, Tertia 45—48 Mark pr. 100 Pfund Schlachtgewicht. Kälber wurden in nicht zu langer Zeit für gute Mittelreise untergebracht. Bei Hammeln war ganz feine und ganz geringe Waare fast gar nicht vertreten; beste Mittelwaare wurde daher gesucht und mit 24—26 Mark pr. 45 Pfund bezahlt, geringere Mittelwaare erzielte 19—20 Mark.

Börsen-Bericht.

Stettin, 28. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Veränderlich. — Temperatur + 17° R. — Barometer 28° 2". — Wind: SW.
Weizen wenig verändert, pro 1000 Kilo loco gelber alter inländischer nach Qualität 200—230 Mark bez., neuer 185—218 Mark bez., feinsten — Mark bez., weißer alter 200—235 Mark bez., neuer 190—225 Mark bez., pr. August 232,5—230,5 Mark bez., 231 Mark Br., pr. Septbr.-October 217—215,5 Mark bez., pr. Okt.-Nov. 211,5—211 Mark bez., pr. Frühjahr 211—209,5—210 Mark bez.
Roggen wenig verändert, pro 1000 Kilo loco inländ. nach Qualität 185—156 Mark bez., ruff. 130—145 Mark bez., pr. August 136 Mark nom., per Septbr.-October 138,5—136—136,5 Mark bez., pr. October-November 139—138—138,5 Mark bez., pr. Frühjahr 143 Mark bez.
Gerste pr. 1000 Kilo loco nach Qualität 165—172 Mark bez., Hafer pr. 1000 Kilo loco ohne Handel, pr. Sept.-Okt. 143 Mark bez.
Erbsen ohne Handel.
Spiritus Anfangs fest, schließt matter, pro 10,000 Liter % loco ohne Faß 52,6 Mark bez., pr. August-September und per Septbr. 52,4—52,2 Mark bez. u. Br., pr. Sept.-October 51,5 Mark bez. u. Br., 51,3 Gb., pr. Octbr.-Novbr. 49,7—49,4 Mark bez., Br. u. Gb., pr. Nov.-Dez. 48,7 Mark bez. u. Br., pr. Frühjahr 51,4—51 Mark bez.
Angemeldet: 2000 Ctr. Weizen.
Regulirungspreise: Weizen 231,5, Roggen 136,0, Hafer — Spiritus 52,3 Mark.

außerordentliche Kirche.
Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Sonntag Vormittag 10 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte und heilig. Abendmahl
Herr Pastor Köh aus Danzig.

Dem Offiziercorps des Landwehr-Bataillons Stolz.

zur Nachricht, daß dasselbe von dem Comité für die Sedanfeier zur Theilnahme an dieser Feier eingeladen ist. Zahlreiche Beteiligung wird sehr gewünscht. Versammlung am 2. September cr., Mittags gegen 12 Uhr am Denkmal auf dem Wollmarke.

von Krause,
Oberstlieutenant und Bezirks-Commandeur.

Schützengilde-Stolz.

Freitag, den 31. August cr., Abends 7 Uhr, im Schützenhaus-Saale:

Versammlung
der an der Sedanfeier theilnehmenden Gildemitglieder.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 1. September cr., Abends 7½ Uhr und Sonntag, den 2. September cr., Vormittags 11½ Uhr wird am Spritzenhause in der Schmiedethormauerstraße angetreten.
Das Comand.

Zur Sedanfeier

veranstaltet am Sonntag, den 2. September cr., nach beendigtem Festzuge das Vergnügungs-Comité des Krieger-Vereins

im großen Saale des Schützenhauses

Nachmittags 1/2, 3 Uhr

ein Diner.

Mitglieder der anderen Vereine, Jungmänner und Gewerke, welche sich an dem Diner betheiligen wollen, werden gebeten, die bezüglichen Anmeldungen bis Sonnabend, den 1. September cr., Mittags 12 Uhr beim Schützenwirth, Herrn Kohrer, zu bewirken.

Preis des Couverts Mt. 1,50. excl. Wein.
Das Vergnügungs-Comité des Krieger-Vereins.

Ein Halb- und ein Jagdwagen sind preiswerth zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Expedition. Bl.

Programm

der
am 1. u. 2. September 1877
stattfindenden

Sedanfeier.

Sonnabend, den 1. Septbr. cr.,
Abends 8 Uhr:

Fackelzug vom Kriegerdenkmal auf dem Wollmarke durch die Neuthorstraße, Mittelstraße, Langestraße, Markt, Holzenthorstraße, Präsidentenstraße nach den Rigower Bergen bei der Lohmühle. Abrennen eines Freudenfeuers unter Gesang und Rede. Darauf gefellige Vereinigung in dem Lohmühlgarten bei Gesang und Musik.
Sonntag, den 2. Septbr. cr.,
Vormittags 11½ Uhr:

Marsch der Festtheilnehmer vom Plage vor dem Gymnasium durch die Wilhelmstraße, Cassaberstraße, Präsidentenstraße, Holzenthorstraße, Markt, Langestraße, Neuthorstraße, nach dem Kriegerdenkmal. Dasselbst Festgesang, Rede und Schlußgesang.

Indem wir vorstehendes Programm zur öffentlichen Kenntniß bringen u. zu allgemeiner Betheiligung an der Feier einladen, bemerken wir, daß die einzelnen Vereine gern bereit sind, auch Nichtvereinsmitglieder sowohl beim Fackelzug als beim Festzuge in ihre Reihen aufzunehmen.

Stolz, den 27. August 1877.

Das Comité für die Sedanfeier.
C. Bormann, L. Fritze, Hecker, Lemme, Lortzing, Mitzlaff, Stämmler.

Bestellungen auf Fackeln werden bis Freitag Abend entgegengenommen bei **A. Lemme & Co.**

Einem geehrten Publikum empfehle ich mich als

praect. Messerschmied und Instrumenten-Schleifer.

Emil Freimann,

Langestraße 106.

Es wünscht noch einige

Clavierstunden zu besuchen

E. Schulte,

geb. Schrecker

Zum Waschen seiner und Familienwäsche, sowie zum Plätten außer dem Hause empfiehlt sich Frau **Freitag,** Amtsstraße 24, frühere Essigfabrif.

Künstliche Zähne.

A. Hesse-Cöstin

wird vom 3. bis 7. September in Stolz in **Ruede's Hôtel** in Zahn-Angelegenheiten zu sprechen sein.

Eine große Auswahl in

eleg. Reisebetten,

auch solche mit

Schlafkissen,

empfehlen

M. Kurnik.

Cöstin. Lagerbier

offerirt

in vorzügl. Qualität

Ad. Krüger,

Vierhandlung.

Ein Quartier von 3 Stuben, Cabinet, nebst Zubehör, ist im ganzen oder getheilt zum 1. October d. J. zu vermieten.

Wilhelmstr. No. 6.

Stieler Fett-Büchlinge sowie Sprotten

empfehlen

Ernst Pattkammer.

Träber

in kleineren Partien täglich zu haben bei

Louis Ockel.

Bei meinem Neubau in der Bahnhofsstraße kann **Schmitt** abgeladen werden und zahle pro Einspannerfuhr 30 Pf., Zweifpanner 40 Pf.

Johann Lemm.

Gute Mauer-, Hohl- und Krippensteine sind auf dem Dom. **Dombrowe** bei **Lupow** veräußlich.

Schützenhaus Stolz.

Von heute ab verjasse aus meinem neu aufgestellten Apparate **echt Erlanger u. hiesiges Lagerbier** in bester Qualität.

Reichhaltige Speisensorte.

A. Kohrer,

Schützenwirth.

Ganz vorzügliches Brodmehl

und

Futtermehl

zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfiehlt

Eduard Frankenstein.

Ein gut erhaltenes Bruchband wird zu kaufen gesucht Blumenstr. 4, 2 Tr.

Wegen Aufgabe der

Zuchtchäferei

sind eine Anzahl vorzüglich junger und älterer **Fleischschafböcke,**

Southdowns, reinblütige Nachzucht und direct bezogene aus der Herde des Lord Walsingham, sowie **zwei Lincolnshire- und ein Hampshire-Bock** billig zu verkaufen in **Landeshow** b/Wiezig.

Eine 1/2 Jahr alte

Ulmer-Dogge (Hund)

ist auf dem Dominium **Seehoff** bei **Pustamin** für 20 Mark veräußlich.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, ist vom 1. October cr. zu vermieten Wasserstraße Nr. 3.

Zu meinem neunjähr. Sohne wünsche ich zwei **Michaels** cr. oder später ein oder zwei **Pensionäre** in mein Haus zu nehmen, um dieselben, resp. mit Hilfe eines Candidaten, für's Gymnasium vorzubereiten.

Dünnow.

Der Pastor **Preuss.**

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 1 Stube, Cabinet, Küche und Zubehör, ist Bahnhofsstraße zum 1. October cr. zu vermieten.

J. Napp.

Eine vor dem Thore hochparterre belegene herrschaftlich eingerichtete Wohnung, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Dienergefaß etc., ist sogleich oder per 1. October cr. zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein großer Laden

zu vermieten. Lage eignet sich besonders zur Anlage eines Materialgeschäfts, verbunden mit Schank- und Vorkosthandel. Näheres Wollmarktstraße 1, part. rechts.

Zwei Wohnungen, von 2 u. 1 Stube mit Zubehör, sind zum 1. October cr. zu vermieten

Fabrikstraße 12.

Ein gebildeter junger Mann kann zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pension von 600 Mark auf einem Rittergut im Stolper Kreis Stellung erhalten. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Die hiesige

zweite Lehrerstelle

(660 Mt. Gehalt baar) ist vacant. Auch gut empfohlene Schulverweser finden Berücksichtigung.

Quandt, Pastor

in Treten (Kr. Kummelsburg).

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, kann bei mir zum 1. October cr. eintreten.

Gag, den 29. August 1877.

Schmidt, Administrator.

Eine Wirthin

wird zum 1. October cr. für eine städtische Haushaltung gesucht. Näheres bei **A. Lemme & Co.**

Zum 1. October cr. suche ich einen

Gärtnergehilfen

welcher gleichzeitig als Diener und Jäger verwendet werden soll.

Fliessbach,

Landeshow bei **Wiezig.**

Am Sonntag Abend ist eine **Broche** verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben beim Locomotivführer **Laass,** Friedrichstraße 4. Vor Ankauf wird gewarnt.

Sonntag Abend i. e. neu silberne **Uhr** lette i. Kalvaß'schen Local verlor. gegang. Der ehrl. Finder w. gebeten, dieselbe gegen gute Belohn. b. **Schneider** Frn. **Pollex** Schmiedethormauerstr. 120, abzugeben.

Gesellschaftshaus Cnblitz.

Donnerstag den 23. August 1877: Bei günstigem Wetter:

Familienfränzchen, wozu ergebenst einladet **F. Schlemenz.**

Caffeehaus Ritzow. Freitag, **Tanzkränzchen,** wozu einladet **W. Granzow,** Gastwirth.

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nach § 368 ad 7 des Reichs-Straf-Gesetz-Buches das Schießen mit Feuerwaffen oder Abtreiben von Feuerwerkskörpern jeder Art in den Straßen der Stadt und der Vorstädte verboten ist. Jede Zuwiderhandlung gegen dies Verbot, auch am Tage der Sedanfeier sowie am Tage vorher, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark ev. bis zu 14 Tagen Haft geahndet werden.

Stolp, den 28. August 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Stolpmünde, den 22. August 1877.

Bekanntmachung.

Das in der Mittelstraße Nr. 195 zu Stolp belegene bisherige Steuer-Amts-Etablissement soll am **Donnerstag, den 13. September cr., Vormittags 10 Uhr** im Geschäftslocale des königlichen Steuer-Amts daselbst öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Zuschlag erfolgt unter Vorbehalt höherer Genehmigung an Einen der 3 Bestbietenden.

Nur als dispositionsfähig bekannte Personen, oder solche, welche ihre Dispositionsfähigkeit gehörig nachweisen und bereit sind, am Schlusse des Termins bis nach erfolgtem Zuschlage den zehnten Theil ihres abgegebenen Gebots baar oder in Cours habenden Staats-Papieren als Sicherheit zu bestellen, werden zum Bieten zugelassen.

Die sonstigen Bedingungen können während der Dienststunden im Geschäftslocale des Steuer-Amts zu Stolp eingesehen, zu gleicher Zeit kann auch das Grundstück beichtigt werden.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Schlawa, den 27. August 1877.

Bekanntmachung.

Von jetzt ab werden die Viehmärkte auf dem Fußergelände der Garnison vor dem Koppeltore abgehalten werden.
Der Magistrat.

Städt. Bauhütte zu St.-Crone

Provinz Westpreußen. Eisenbahnstation Schneidemühl und Schönlanke.

Einzige Schule für Maurer und Zimmerleute in den östlichen Provinzen des Deutschen Reiches, beginnt das Wintersemester am **29. October 1877**. Programme versendet und Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Direction.
H. Zichrin.

40,000 Mark

werden hinter einer unkündbaren Hypothek auf zwei Rittergüter hiesigen Kreises sofort oder später gesucht. Selbst-darlehner wollen ihre Adresse unter Nummer 84 in der Expedition d. Bl. niederlegen. Unterhändler verboten.

Wegen sofortiger Uebernahme eines ländlichen Grundstücks bin ich genöthigt, mein an der Schlawer Chaussee **neuerbautes Haus** sogleich unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Runge, Friedrichsstr.

Aus meiner Vogelstube

habe abzulassen:
Einen jungen rosa Kakadu, 27 Mk., 1 ganz zahnen, kleinen, weißen, sprechenden Kakadu, 39 Mk., 1 jungen Amazonen-Papagei, sehr gut befiedert, 27 Mk., 1 Paar Zwerg-Papageien, 18 Mk., 1 Paar Goldetirnsittige, 20 Mk., Wellensittige, Weibervogel in Pracht, Reissvögel, Muskat-, Zebra-, Diamanten-, Tiger-, Band-, Schmetterlingsinken, Atlassvögel in Pracht.
Orangebäckchen, Goldbrüsten, Silberfasänchen, farbige Elsterchen &c.
Die Vögel sind alle über 1 Jahr in meiner Züchtereier, schön befiedert und kerngesund; ich kann dieselben per Gelegenheit versenden, ohne Porto zu berechnen.

Desgleichen muß ich 10 Stück vorjährige und 15 Stück diesjährige **Kanarienvögel**, und 30 Stück **Weibchen** wegen Mangel an Raum für 170 Mark verkaufen.
F. Wende, Belgard.

Für

Güter u. Domainen.

Die Butter-Gros-Handlung von **M. Rosenbaum**, Berlin, Münzstrasse 21, sucht noch lieferungsfähige Butter-Producenten und zahlt die höchsten Preise.
Offerten nebst Proben werden per Eilgut direct erbeten.

Holzverkaufstermine

in der Königl. Oberförsterei **Stolp** pro September 1877.

1. Beläufe Schweslin u. Bismark
den 13. September cr. im Krüge zu Schweslin.

2. Belauf Damerow
den 20. September cr. im Krüge zu Hebron-Damitz.

3. Belauf Mellin
den 27. September cr. im Krüge zu Mellin.

Zum Verkauf kommen:
ad 1. 400 Rmtr. Eichen und Buchen Kloben und Knüppel.

300 Rmtr. Birken Kloben und Knüppel.

250 Rmtr. Kiefern Kloben.

ad 2. 150 Rmtr. Eichen Knüppel und Knüppelreiser (Plättholz).

200 Rmtr. Kiefern Kloben und Knüppel.

ad 3. 350 Rmtr. Eichen Kloben und Knüppel.

150 Rmtr. Kiefern Kloben und Knüppel.

Die Termine beginnen um 10 Uhr **Vormittags** mit der Vorlesung der Bedingungen.

Stolp, den 27. August 1877.
Der königliche Oberförster.
Badow.

Ein alter Offizier

der Herr Major **v. Rudolphi** in Berlin vermochte wegen **Brust- und Hämorrhoidal-leiden** seit geraumer Zeit nicht mehr ruhig zu schlafen und brachte halbe Nächte, vom Hustenreiz gequält, schlaflos zu, bis er vor Monaten einen Versuch mit

Zimmermann'schem

Malz-Extract

machte und hauptsächlich jeden Abend ein Glas davon in warmem Zustande genoß. Seitdem befindet er sich ganz wohl und macht sich ein Vergnügen daraus, ähnlich Leidende zum Genusse des Malzextractes zu veranlassen. Der Preis desselben ist in Stolp nur 30 Pf. bei **Ad. Krüger.**

gratis u. franco!

Alle zum 1. September neuzutretenden Abonnenten erhalten den mit so allgemeinem Beifall aufgenommenen **Roman**

v. G. Velt: **Kämpfe und Ziele** gratis u. franco

nachgeliefert. Das Abonnement pro September beträgt für das

„**Berliner Tageblatt**“ nebst „**Berliner Sonntagsbl.**“ u. dem illustrierten Witzblatt „**ULK**“ nur **1 Mark 75 Pf.**

Gegenwärtige Auflage des „**Berliner Tageblatt**“: **55,000 Expl!!!**

gratis u. franco!

Nestlé's

Kindermehl

echt, kleine Dose Mk. 1.50, große Dose 7 Mk. bei **A. Lonno & Co.**

Ein gut erh. Teppich, einige do. Vorleger, 1 do. Matratze werden gekauft
Langestraße 96, 1 Tr. r.

Schützenhaus — Stolp.

Sonntag, den 2. September 1877:

Zur Erinnerung an die Schlacht b. Sedan.

Grosses Concert

im Schützen-Garten verbunden mit

großem Brillant-Feuerwerk.

Anfang des Concerts Nachm. 7 Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im großen Schützenpale statt.

Entrée à Person 50 Pf. Feuerwerk bei eintretender Dunkelheit. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

A. Rohrer, Schützenwirth.

Das große 2etagige Riesen-Carroussel

von Heuterkes

steht nur noch bis Sonntag, den 2. September cr. dem Publikum zur gefl. Benutzung bereit.

107. Langestraße Nr. 107.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das in meinem Hause seit 18 Jahren von mir betriebene

Schuhmacher-Geschäft

durch **Laden-Einrichtung** erweitert habe. Indem ich eigenes Fabrikat in allen Sorten und in größter Auswahl bieten kann, bitte ich um geneigten Zuspruch und verspreche bei anerkannt reeller Arbeit die billigsten Preise.

Reparaturen jeder Art werden schnell und dauerhaft ausgeführt.

Stolp, den 27. August 1877.

Schachtungsvoll

J. Thomas, Schuhmachermstr.

Strickwolle

in jeder Farbe und zu jedem Preise in bekannter guter Qualität empfiehlt **billigst**

Die Strick-Fabrik

von **A. J. Wolffberg, Neuthorstraße.**

Wollmarktstr. **Foth & Co.,** Wollmarktstr. No. 1.

Bau- u. Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb.

Vollständig assortirtes Möbel-Magazin.

Möbel in allen Holzarten, fein schwarz, nußbaum, mahagoni, eichen antique, birken, fichten &c.

Grösstes Lager in Spiegel- u. Polsterwaaren.

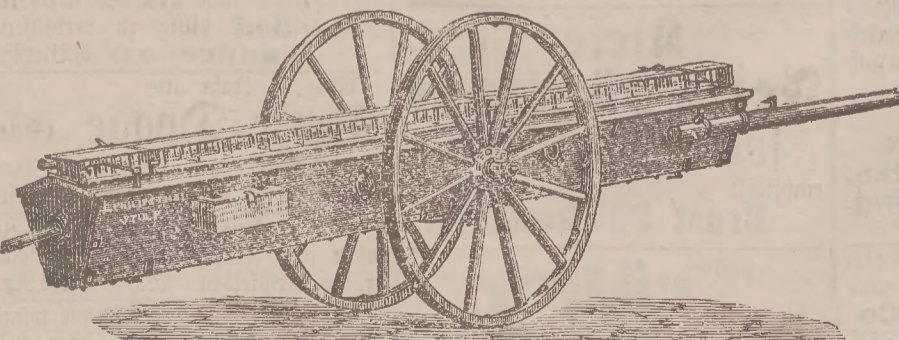
Complete Einrichtungen

stets vorräthig.

Säemaschinen

verschiedener Systeme, **Neueste Storn-reinigungs-Maschinen** empfiehlt

G. Philipsthal-Stolp.



Guter Buchsbau ist abzulassen
Bütowerstraße Nr. 15.

Mittelstraße Nr. 193 ist die Unterwohnung, bestehend aus 4 Stuben und Zubehör, zum 1. October cr. zu vermieten.

Fruchtstraße No. 66 ist die dritte Etage v. 1. Octbr. cr. ab zu vermieten.

Ein Lagerraum

ist vom 1. October cr. billig zu vermieten
Wollmarkt Nr. 39.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October cr. billig zu vermieten bei **Dr. Campe, Präsidentenstr. 17.**

Zum 1. October cr. oder später ist Al.-Auerstraße Nr. 53 die halbe Ober-Etage von vier auch sechs Zimmern nebst allem Zubehör zu vermieten.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit Aufahrt und Remise, in der Stadt oder nahe derselben gelegen, sucht zum 1. October cr. der

Steuer-Inspector **Wilsky.**

Ein ordentlicher Mann, der gute Zeugnisse seiner bisherigen Führung und Tüchtigkeit nachweisen kann, sucht Beschäftigung, am liebsten als Haus-knecht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Junge Mädchen von außerhalb, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Nipkow, Holzthorstr. 57.**

Ein Pensionär findet freundliche Aufnahme. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. October cr. oder früher einen

Lehrling.

Hugo Oelrich, Colber
Börjensstraße 253/254.

Zum 1. October cr. findet ein o dentliches **Mädchen** einen Dien Rangestr. 77. **Angermann**

Ich suche zu Michaeli d. J. eine **tüchtige Wirthin** welche Mollerei und Küche zu forgen hat.

Klein-Beschpol. von Braunschweig.

Schiffsnachrichten.

Stolpmünde, den 27. August 1877.
Eingegangene Schiffe.

Am 21. August. Eline Cathrine, Capt. Hansen, von Kiel mit Ballast. Martin, Capt. Haselmann, von Kiel mit Ballast. Mermaia, Capt. Nutta, von Dortrecht mit Eisenbahnschienen.

Am 22. August. Anno, Capt. Krüger, von Greifswald mit Ballast. Petronella, Capt. de Vries, von Hamburg mit Superphosphat. Flora, Capt. Korbes, von Hamburg mit Superphosphat. Rudolph, Capt. Behn, von Hamburg mit Superphosphat. Johanna Sophie, Capt. Joosten, von Rügenwalde mit Spiritusfässern.

Am 23. August. Ane Cathrine, Capt. Mickelsen, von Kopenhagen mit Ballast. Henriette, Capt. Bone, von Flensburg mit Spiritusfässern.

Am 24. August. Arthur, S. D. Capt. Totte, von Stettin mit Stieglitter.

Ausgegangene Schiffe.

Am 21. August. Emice, S. D. Capt. Ball, nach Königsberg mit Wasserballast. Hermine, Capt. Beterstedt, nach Rostock mit Brettern. Helmut, u. Maria, Capt. Schult, nach Christiania mit Stäben. Carl, Capt. Petry, nach Kopenhagen mit Eichenborke. Anna, Capt. Maybaum, nach Stettin mit Latten und Brettern. Carl u. Maria, Capt. Kästler, nach Greifswald mit Brettern. Maria, Capt. Tesnow, nach Kopenhagen mit Eichenborke. Johanna, Capt. Keigel, nach Dibenow mit Möbeln. Marie, Capt. Rapregen, nach Kopenhagen mit Eichenborke.

Am 22. August. Bertha, Capt. Buremeister, nach Memel mit Ballast. Struensée, Capt. Raden, nach Königsberg mit Ballast. Maria Catharina, Capt. Koch, nach Königsberg mit Ballast.

Am 23. August. St. Marie, Capt. Harré, nach Hernösand mit Ballast. Emma, Capt. Klähn, nach Königsberg mit Ballast.

Am 26. August. Eline Cathrine, Capt. Hansen, nach Randers mit Eichenborke. Caroline, Capt. Klähn, nach Barth mit Brettern. Ella, Capt. Albrecht, nach Königsberg mit Spiritus.

Gefundene Sachen.

1 Kette, 1 Ende Ranten, Band und Schnur, 1 Kinderjacke, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kinderhut, 1 Regen-schirm, 1 Kinderlapper, 1 Hammer, 1 Mütze, 1 Fächer.

Stolper Marktpreis

vom 25. August 1877.

| Ware | Menge | Preis |
|---------------------------------|----------|-------|
| Weizen, schwer | 100 Mtr. | 17 70 |
| " mittel | " | 17 50 |
| " leicht | " | 17 30 |
| Roggen, schwer | " | 15 — |
| " mittel | " | 14 80 |
| " leicht | " | 14 60 |
| Gerste, schwer | " | 15 — |
| " mittel | " | 14 80 |
| " leicht | " | 14 60 |
| Hafer, schwer | " | 14 — |
| " mittel | " | 13 80 |
| " leicht | " | 13 60 |
| Erbfesen, gelbe, z. Koch. | " | 14 50 |
| Speisebohnen, weiße, | " | 60 — |
| Linfen | " | 60 — |
| Kartoffeln | " | 3 60 |
| Nichtstroh | " | 6 — |
| Hcu | " | — |
| Rindfleisch, v. d. Rente 1 Mtr. | " | 1 — |
| " Bauchfleisch | " | 80 — |
| Schweinefleisch | " | 1 20 |
| Kalb-fleisch | " | 60 — |
| Hammelfleisch | " | 80 — |
| Speck, geräuch., | " | 1 80 |
| Ebutter | " | 2 20 |
| Eier | 60 Stück | 2 50 |

Verantwortlicher Redacteur:

R. Hubel in Stolp.

Druck und Verlag der W. Deimanns'schen Buchdruckerei in Stolp.